

Felix Viegener und „Der Briefkasten“

Felix Viegener, an ´n 9. Februar 1922 to de Welt kaamen, is in ´n lüttke Döörp dicht bi dat westfölske Soest upwassen. Sien Vadder was een bekanten Maler un Mann mit Kuraasch in de domaalgen politisch swooren Tied. Dat was geföhrlick för de Familie Viegener, uk för den Söhn Felix, de ut den Grund uk dat Gymnasium verlaaten möösde.

Militärtied un Gefangenskupp bit 1947 in Belgien, hebbt bi den jungen Felix Spoorn achterlaaten. Dann kömen Lehrjohre in ´t Hotel. Binnen sik spöörde de junge Felix alltied een Lengen naa de grooten wieden Welt.

Naadem he siene Verlobte Hilde hieraetet heff, versleit et de beiden naa Windhoek, domaal Döötsch-Südwestafrika, vandaag Namibia. Se övernehmt dor 1950 de Gatsstuu in den düütschen Club. Diamantenkönige gaht dor in un ut. Whisky un Kaviar up de een Siete, Elend un Sklaveree up de anner Siete, da was för den Gerechtigkeitssinn van Felix to veel. Een besünner Fröndskup har he domaal to Nujoma, de sik bi de SWAPO för Freeheit insetten dö. Löter wüdd he Staatspräsident van Namibia.

Felix un siene Froo Hilde fangt dann an, ehr Leven een neie Richt to geven. Ehr Söhn Niko was to de Welt kaamen. Mit Stütt un Stöhn van de Dortmunder Braueree kaamt se naa Cloppenburg. Se övernehmt dor den „Breefkassen“. Duurt nich lange un Felix un Hilde wedd sowat as Ersatzöllern för Schöler, Studenten, Sport un Musikgruppen un Kartenspeeler. De „Breefkassen“ was för veele een tweete Heimat.

In ´n „Breefkassen“ fangt dat uk an mit dat „Hilligabendinlüüen“. Een Tradition, de vandaag noch levet – man nu nich mehr in ´n „Breefkassen“, sünnern tuskentied in de Markthalle van Cloppenburg. De Naame „Hilligabendinlüüen“ schall dorher kaamen, dat een Stammgast an ´n Hilligabend, den 24. Dezember, een Klocken, de dor in de Gaststuu hangen dö, lüüet heff un domaal anseggt heff, dat nu Hilligabend was. Dat wüdd nu Johr för Johr wedderholt un van wiet un siet kömen de „Ehemaalgen“ ton Wedderseihn in ´n Breefkassen na Cloppenburg. Felix sä dann aaltied sein berühmten Satz: „Wat schall de ganze Quatscht!“ pruch von Felix nicht aus, „Was soll der ganze Quatsch“.

1980, was dat Johr, wor Felix un siene Froo Hilde mennden, dat dann nu good wesen was. Se hörden up. Een Daalslagg för veele. De „Breefkassen“ övernöhm een Naahfolger.

Man de veelen Abende in ´n Breefkassen mit Jazz un anner Musik, sünd lange nich vergeeten, uk nich, dat de beiden sik alltied för een good Mitnanner insettet hebbt.

Veele Lüüe erinnert sik uk gern an de Tied, wor Felix dann an de Porten van ´t Cloppenborger St. Josef-Krankenhuus seet, alltied mit een open Ohr för ´n lüttken Snack för Patienten un Besöokers.

Up dat Johr 2000 wüdd Felix Viegener as „Gastronom van ´t Johrhunnert“ ehrt. An ´n 18. Januar 2000, fie Daage naa sienen Ehrendag, is he dootbleven.

Text: Bernd Tabeling | Heimatverein Cloppenburg

Plattdutsche Fassung: Heinrich Siefer | Kath. Akademie Stapelfeld